

Alexander Werner

Graben-Neudorf – einst und heute

Vergleichende Ansichten

verlag regionalkultur

GRUSSWORT/VORWORT 3

TEIL 1: GRABEN

ALLGEMEINES

Altes Grabener Rathaus	10
Der Krieg 1870/71	12
Ehrenhain	14
Schwimmbad	16
Festhalle	18
Sparkasse	20
Markthalle	22
Milchhäusle	24
Juhe	26
Obere Mühle	28
Untere Mühle	30
Schule 1855	32
Schule 1879	34
Kindergärten	36
Pfarrhaus	38
Henhöferhaus	40
Katholische Kirchengemeinde	42
Textilgeschäft Kammerer	44
Branntweinbrennerei Baer	46
Löwen-Apotheke	50
Willstädter Kolonialwaren	54
Zigarrenfabriken Kimling	56
Landbäckerei Köhler	60
Geholit + Wiemer	62
SEW-Eurodrive	64

GASTSTÄTTEN

„Zum Schwanen“	66
„Badischer Hof“	70
„Zum weißen Rößle“	74
„Zum Erbprinzen“	76
„Zur goldenen Sonne“	82
„Zum goldenen Hirsch“	86
„Zum Löwen“	89
„Zum Strauß“	91

„Zur Rose“ und Raiffeisenbank	93
„Rheinlust“	95
„Zum deutschen Kaiser“	97
„Zum Adler“	100
„Zum Anker“	102
„Zum Hasen“	104
„Zum Rebstöckl“	106
„Zur Traube“/„Zur schwarzen Katz“	108
„Eiscafé-Restaurant Zimmermann“	110

TEIL 2: NEUDORF

ALLGEMEINES

Alte Neudorfer Rathäuser	114
Bahnhof Graben-Neudorf	116
Neudorfer Schulen	118
Pfarrhaus	122
Kindergarten St. Josef	124
Gemeindezentrum/Pfarrgemeindesaal	126
Neudorfer Banken	128
Der Krieg 1870/71	132
Kaufhaus Decker	134

GASTSTÄTTEN

Die alte „Rose“ und „Prinz Max“	136
„Zur Krone“ und „Ochsen“	140
„Zum Adler“	143
„Zum Lamm“	145
„Zum Engel“	148
Weitere Gastwirtschaften	150
„Brauerei Peter“	154
Bahnhofswirtschaft Graben-Neudorf	156
„Gambrinus“	158
Bäckerei Schwarz und „Pfälzer Hof“	160
Die neue „Rose“	162
„Zur Linde“	164

AREAL NEUDORFER MÜHLE

Forsthaus	166
Neudorfer Mühle Philippsburg	168
Gasthaus „Rose-Höfle“ Wiesental	172

SPARKASSE



Die Zweigstelle im Neubaugebiet Süd I um 1975 (Sparkasse).

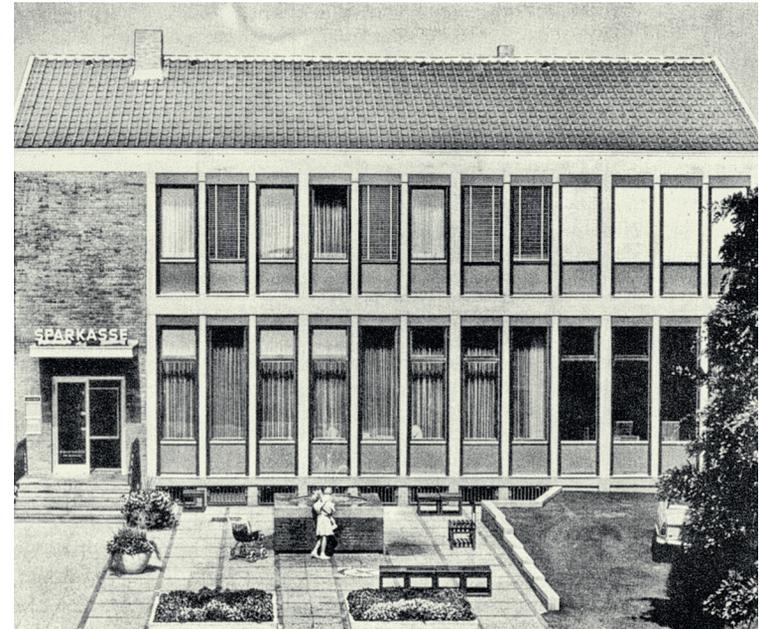
In der Graben-Neudorfer Hauptstraße schuf sich die Sparkasse einen sehr repräsentativen Sitz in der sich entwickelnden „Neuen Mitte“. 1998 ging er in Betrieb. Die Gestaltung fand damals weithin hohe Anerkennung. Bereits 1987 war die Bank mit der Eröffnung der dann stillgelegten Geschäftsstelle „Bahnhofsring“ dem kommunalen Weg zur Neuen Mitte entgegengekommen. Ihr erstes eigenes Geschäftsgebäude bezog sie 1963 am Schlossplatz. Da hatte sie schon eine lange Entwicklung mit kleinen Anfängen im Jahr 1852 hinter sich.

Damals initiierte der Bürgermeister Philipp Jakob Kammerer eine Spar- und Leihkasse auf kommunaler und privater Basis. Ziel war vor allem, einkommensschwache Bürger zu fördern, wie der spätere Vorstandsvorsitzende Alfred Metzger in seinem Ortschronikbeitrag zur Sparkassengeschichte erläutert. Im Frühjahr 1853 erfolgte die erste Einzahlung. Die Gemeinde übernahm per Garantie die Sicherung der Spareinlagen. Gab es 1853 immerhin 39 Spareinlagen, lag die Zahl der Sparer 1914 bei 3033. 1922 trat

die Sparkasse dem jungen Badischen Sparkassen- und Giroverband bei. Nach den schwierigen Zeiten der Nachkriegsinflation erholte sich das Geschäft. 1930 bezog die Sparkasse Räume im Rathaus, das Standort bis 1963 blieb.

Die Fusion mit Liedolsheim 1935 brachte den Namen „Bezirkssparkasse Graben“ mit Hauptsitz in Graben und Zweigstelle in Liedolsheim. 1939/40 schlossen sich Friedrichstal, Hochstetten, Staffort, Rußheim und Neudorf dem Haftungsverbund an. Nach der Krise ab 1945 mit vorübergehendem Notquartier im „Hirsch“ und der Gefahr der Liquidierung 1951 ging es wieder bergauf. 1959 erhielt die Kasse einen Schub mit Einzug von Technik und modernem Marktauftritt. Dazu kamen in allen Gemeinden des Bezirks Außenstellen: 1959 in Hochstetten, Rußheim, Staffort, 1960 in Leopoldshafen, 1961 in Neudorf, 1964 in Spöck, 1965 in Linkenheim und 1968 in Friedrichstal. Einher ging das mit einem personellen

Ihren früheren Hauptsitz bezog die Sparkasse am Schlossplatz 1963 (Sparkasse).





Das Gebäude am Schlossplatz blieb im Eigentum der Sparkasse. Nach dem Umzug in die Hauptstraße 16 diente der Bau nach Leerstand als Schulungszentrum. Nach der Fusion 2003 beherbergte es lange die Kreditabteilung. Später nutzte es noch die Musicalwerkstatt Graben-Neudorf. Mit der Flüchtlingswelle wurde am Schlossplatz in der Regie des Landkreises eine Gemeinschaftsunterkunft betrieben. 2016 wurde sie in einem sogenannten „Kombimodell“ zur Unterbringung von Migranten durch kommunale Anschlussunterbringung ergänzt. Die Gemeinde mietete dafür Räume und erwarb das Gebäude schließlich zum Jahreswechsel 2019/20.

Seit 1998 sitzt die Sparkasse im repräsentativen Neubau in der „Neuen Mitte“ (Werner).

und technischen Ausbau. Der Platz im Rathaus reichte längst nicht mehr. Einen 1938 geplanten Neubau in der Bahnhofstraße hatte der Krieg vereitelt. Nun verkaufte die Gemeinde das Farrenwärterhaus am Schlossplatz und einen Teil der Zehntscheuer.

Im November 1963 zog die Bank in den großzügigen Neubau ein. Die vom Bau des Kernforschungszentrums mit Bevölkerungszuwachs im Raum geförderte dynamische Entwicklung setzte sich fort. Nach der Gemeindefusion wurde 1974 eine Zweigstelle in der Beethovenstraße eröffnet. 1981 war der erweiterte Hauptsitz der seit 1975 umbenannten „Bezirkssparkasse Graben-Neudorf“ am Schlossplatz fertig. 1997 war der Neubau der Geschäftsstelle Neudorf in der Bruchsaler Straße bezugsbereit. Markante Ereignisse waren 1999 die Fusion mit der städtischen Sparkasse Philippsburg sowie 2003 mit der Sparkasse Karlsruhe. Graben-Neudorf wurde damit Sitz einer Filialdirektion.

Das alte Sparkassengebäude gehört jetzt der Gemeinde (Werner).



SCHULE 1855



Eine Ansichtskarte zeigt auf der rechten Seite die Kreislandwirtschaftsschule 1926 (Heimat- und Museumsverein).

Lange hat es gedauert, bis in Graben endlich der Bau von Schulhäusern in Gang kam. Nachdem zuvor lediglich in einer engen Schulstube und im Rathaus unterrichtet worden war, machte 1827 ein benachbarter Bau mit zwei Räumen den Anfang. Am 26. Mai 1826 schrieb der Vogt Christoph Süß im Auftrag des Landamts die Bauarbeiten im Akkord zur Versteigerung am 5. Juni im Rathaus aus. Dem wachsenden Bedarf wurde der Neubau allerdings nicht gerecht. Er blieb aber unverzichtbar, als die Gemeinde 1853 in der Moltkestraße ein Grundstück erwarb und an der Ecke zur späteren Schulstraße 1855 das zweite Schulhaus in Betrieb ging. Am 7. April 1854 hatte das Landamt für den 24. April die Versteigerung von Bauarbeiten ausgeschrieben.

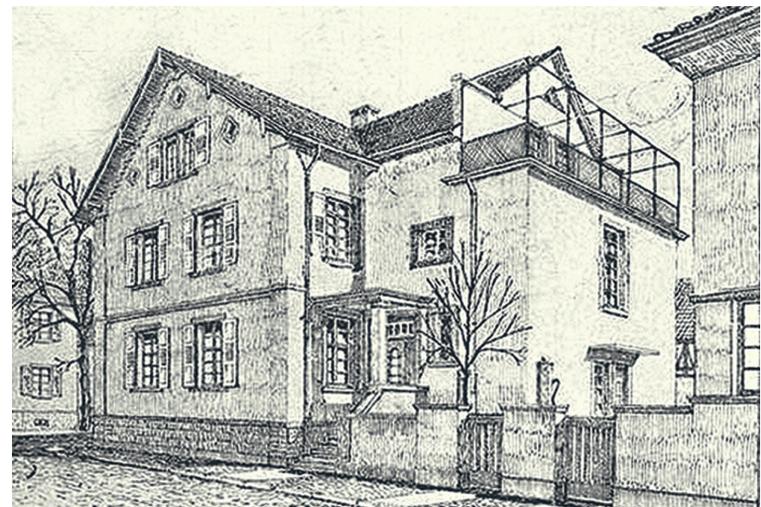
Das Haus verfügte über zwei Lehrsäle im Erdgeschoss, eine Wohnung für den Haupt- und ein Zimmer für den Unterlehrer im ersten Obergeschoss. Als 1879 eine weitere neue Schule an der Landstraße eingeweiht wurde, lief der Unterricht in der Moltkestraße weiter. 1912 arbeiteten fünf Lehrer auf beide Schulgebäude verteilt. Bei einer Ortsbereisung wurde damals behördlich der Zustand der Schule in der Moltkestraße heftig kritisiert. Ein Neubau wurde gefordert und auf die gute Finanzlage der Gemeinde hingewiesen. Tatsächlich entschied diese sich für einen stattlichen Neubau, der allerdings nie realisiert

wurde. Letztlich wurde 1921/22 vorerst in der Gartenstraße ein Haus mit zwei Lehrerwohnungen erstellt und die neue Schule umgebaut und erweitert.

In der Moltkestraße begann nun eine neue Ära. Bereits im 19. Jahrhundert versuchte man in Baden, dem immer komplexer werdenden Berufsbild eines Landwirts mit Fachschulen zu begegnen. Als die Nachfrage nach einer Ausbildung nach dem Ersten Weltkrieg stark zunahm, rückte Graben für eine weitere Kreislandwirtschaftsschule in den Fokus. Die Gemeinde bekundete ihr Interesse. Auserkoren wurde dafür die alte Schule in der Moltkestraße. Im November 1921 ging sie mit 64 Teilnehmern in zwei Kursen an den Start. Bei zwischen dem Land und der Gemeinde geteilten Kosten wurde vorerst nur im Winter unterrichtet. 1925 erhielt die „Winterschule“ eine Ganzjahreslehrkraft. 1926/27 kletterte die Schülerzahl auf 120. Im März 1928 berichtete die „Badische Presse“ von der Mitteilung der Landwirtschaftsschule, dass die Landwirtschaft jährlich hohe Verluste wegen des von zahlreichen Pilzkrankheiten befallenen Getreides verzeichne.

1931 wurde die Schule über einen Seitenanbau aufgestockt. Am 11. März 1936 berichtete „Der Führer“ von der Schlussprüfung zweier

Postkartenskizze der Winterschule aus dem Erweiterungsbaujahr 1931 (Heimat- und Museumsverein).

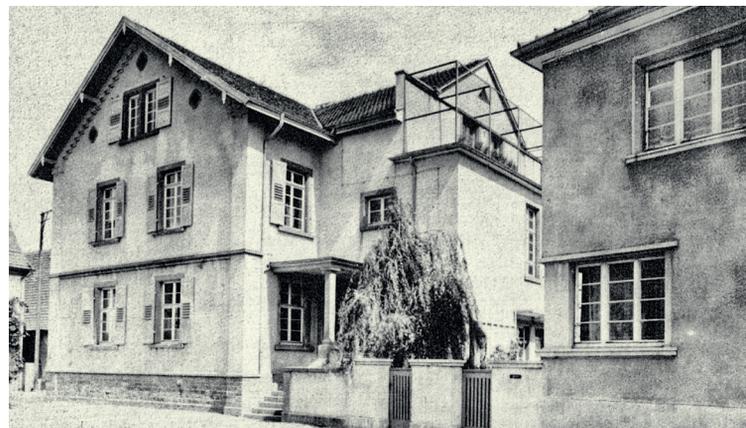




Die erweiterte Grabener Kreislandwirtschaftsschule um 1935 (Heimat- und Museumsverein).

Kurse in der Schule. Sie habe ein erfreuliches Maß von Leistungen erkennen lassen. Es sei einfach eine Notwendigkeit, den bäuerlichen Nachwuchs mit theoretischen und praktischen Kenntnissen auszustatten. Bis Anfang der 1950er-Jahre blieb die Einrichtung gut besucht. Das änderte sich infolge der Umstrukturierung der Landwirtschaft. 1958 wurde die Schule geschlossen. Bis 1967 wurde im Haus noch eine landwirtschaftliche Beratungsstelle weitergeführt. Insgesamt zählte man von 1921 bis 1958 exakt 1446 Schüler und 178 Schülerinnen. In der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre setzten wieder Diskussionen

Die alte Schule mit AWO als Begegnungsstätte und Zwergenstube im Juli 2018 (Werner).



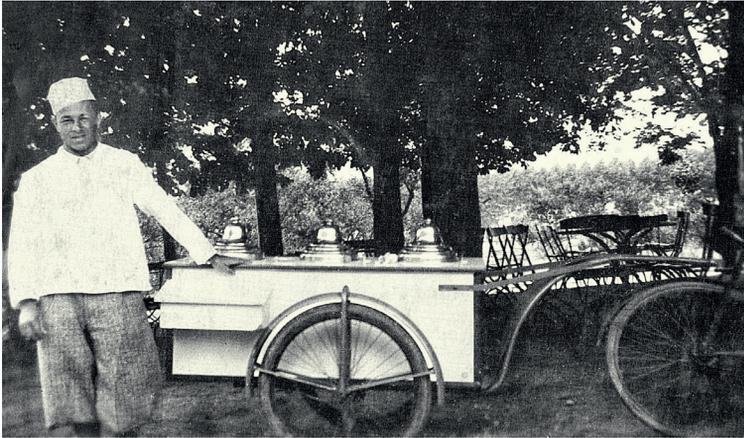
Gut gepflegt zeigt sich die Schule auf einer 1940 umgelaufenen Postkarte (Heimat- und Museumsverein).

um einen Schulhausneubau ein. Wegen des Raumbedarfs wurde die alte Schule reaktiviert. 1970 fand dort in drei Klassenzimmern wieder Unterricht statt. 1973 folgte die Einweihung der neuen Adolf-Kußmaul-Schule. In die frühere Winterschule kam die Altentagesstätte der Arbeiterwohlfahrt, zudem nach der Gemeindefusion das neue zentrale Bauamt. 1991 zog das Amt ins neue Rathaus. In der alten Schule wurden Räume für Asylbewerber geschaffen. In der Folge kamen eine Begegnungsstätte und die Zwergenstube der AWO sowie Probenräume des Musikvereins ins Haus.

Altes Schulhaus im Oktober 2021 (Werner).



„EISCAFÉ-RESTAURANT ZIMMERMANN“



Otto Zimmermann mit seinem Eiswagen um 1935 (Familienarchiv Meinzer).

Im Jahr 2015 schloss Familie Meinzer in der Grabener Bismarckstraße 3 nach 55 Jahren ihr Eiscafé-Restaurant Zimmermann. Der Name steht für eine weitaus ältere Tradition, denn er rührt von dem einst ortsbekanntem Eismann Otto Zimmermann her. Ab 1935 tourte der 1909 geborene Schneidermeister durch die Straßen und bot sein selbst gemachtes Eis stets auch bei öffentlichen Ereignissen und Festivitäten an. Ein historisches Foto zeigt ihn in dieser Zeit mit seinem Fahrrad mit angehängtem Eiswägelchen und ein weiteres seine Frau Emilie mit Eis schleckenden Kindern in den 50er-Jahren. Älteren Einwohnern sind die Eheleute, die nicht alleine Kindern Genussfreuden bescherten, bis heute in guter Erinnerung geblieben.

Übernommen habe ihr Vater das Eisgeschäft von seinem Schwager, dem aus Neulußheim stammenden Bäcker und Konditor Eberhard Demann, erzählt Zimmermanns Tochter Christa Meinzer. Seine Schneiderei im Haus habe ihr Vater weitergeführt und dort für Kunden Anzüge, Mäntel oder Hosen gefertigt. Das Roheis kaufte Zimmermann in Bruchsal ein und verarbeitete es daheim mit seiner Eismaschine zu Speiseeis. Kleinbauern, die ihre Früchte und Milch zu ihm brachten, hätten sich damit von ihm für zu Hause Eis machen lassen, berichtet die Tochter. Begehrt gewesen sei die Leckerei nach dem Krieg auch bei Amerikanern, die ihm dafür Zutaten wie Sirup gebracht hätten. Ein Familienfoto zeigt

ein noch einfacheres einstöckiges Haus. In der Nachkriegszeit wurde es umgebaut und aufgestockt. Das Geschäft lief in den 50er-Jahren so gut, dass in der Familie die Idee aufkam, eine feste Eisdiele einzurichten. Zimmermann, der noch bis 1960 mit seinem Eiswagen unterwegs war und 1963 starb, erlebte noch mit, wie Christa Meinzer mit ihrem Mann Lothar 1960 das Eiscafé-Restaurant Zimmermann im neuen Anbau hinter dem Wohnhaus eröffnete.

Christa Meinzers Konzessionsantrag wurde am 6. Februar 1960 bekannt gemacht. Die offizielle Betriebserlaubnis von Mitte Juli 1960 schloss den Ausschank von Wein, Bier und Spirituosen ein. Die Erlaub-

Zimmermanns Haus in den 40er-Jahren (Familienarchiv Meinzer).





Emilie Zimmermann beim Eisverkauf in den 50er-Jahren (Familienarchiv Meinzer).

nis war verbunden mit einigen Auflagen zur Terrasse, Aufgangstreppe und zum Eingangspodest mit nötigem Anbringen von gehsicheren Belägen und Geländern. Das nun mit einer modernen Maschine hergestellte Eis gab es über die Straße und im Lokal. Da der Zuspruch ab November nachließ, kam Speisen eine wachsende Bedeutung zu. Eine Zeit lang kochte noch Zimmermanns Witwe Emilie, dann ihre Tochter. Im Nebenraum verkehrten Vereine und Organisationen und es fanden Familienfeiern statt.

Der Gastraum in den 60er-Jahren (Familienarchiv Meinzer).



Das Wohnhaus mit dem früheren Eiscafé-Restaurant im Jahr 2021 (Werner).

Am 15. Dezember 1961 beging die Ortsgruppe der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) dort ihren Kameradschaftsabend mit der Ausgabe der Grund- und Leistungsscheine für die Badesaison. Bei der Hauptversammlung der DLRG im März 1962 mit Rückblick auf 1961 gedachten die Teilnehmer den zwei in der Badesaison tödlich verunglückten jungen Menschen. Hingewiesen wurde auf den guten Erfolg der Lehrgänge für Nichtschwimmer im Vorjahr. Im November 1965 warb Familie Meinzer in der „Badischen Hardt“ für das moderne, gemütlich eingerichtete Eiscafé-Restaurant als Lokal für Jung und Alt. Die Wirtsleute offerierten verschiedene Weine aus Baden, der Pfalz und der Moselregion offen und in Flaschen und zur Kirchweih Rehbraten und Brathähnchen. Dazu empfahlen sie Heimbs-Kaffee, täglich frische Torten und Kuchen und den ganzen Winter über Eis und Eisspezialitäten wie Früchte- oder Hawaiiheber.

In den 80er-Jahren ließ Familie Meinzer das Lokal renovieren. Zum 25. Jubiläum Mitte der 80er-Jahre gab es nicht nur ein großes Fest. Zehn Tage lang habe man gefeiert auch mit Aktionen wie Modeschau, Preisskat oder Besuchen von Kindergärten, hebt Christa Meinzer hervor. 2009 stieg der Sohn und Konditor Oliver mit eigener Konzession ein und kochte auch. Als seine Eltern 2015 altersbedingt aufhörten, gab die Familie das Restaurant auf.



Oelmühle

Gasthaus Adler.

331
Prachtel

Prachtel